

gebogen. Bohrer dick, etwas kürzer als der Hinterleib. 3,5 mm. ♂ unbekannt. Thüringen. **thuringiacus** n. sp.

Fühler ♀ mit mehr Gliedern, auch sonst durch Färbung und Struktur abweichend. 39.

39. Das erste Segment punktiert runzelig. Das zweite Segment goldgelb. Färbung verschieden, gewöhnlich schwarz, Gesicht unten gelb, ebenso Zeichnungen des Thorax. Fühler meist schwärzlich, beim ♀ länger als Kopf und Thorax, 28—29 gliederig, beim ♂ borstenförmig, länger als der Körper, 31—32 gliederig. Metathorax runzelig. Flügel fast hyalin, Stigma braun, an der Basis gelb, selten einfarbig; rücklaufender Nerv fast interstitial, zweite Cubitalzelle nach vorn nicht verschmälert. Beine rötlich gelb, die hintersten Hüften schwarzbraun, Spitzen der hintersten Schenkel, die hintersten Schienen und Tarsen leicht gebräunt. Bohrer fast etwas länger als der Hinterleib. Das ♂ stimmt im allgemeinen mit dem ♀ überein, nur ist es gedrungener und, wie es scheint, meist etwas größer. 3—4 mm. Deutschland, England. **punctiventris** Ruthe.

Nach Marshall Parasit von *Scoparia angusta* und *murana*.

Das erste Segment regelmäßig gestreift; das zweite pechrötlich. ♀ braun, Gesicht trübrot. Fühler von $\frac{2}{3}$ Körperlänge, schwärzlich, an der Basis hell, 30 gliederig. Flügel im Verhältnis größer als bei der vorhergehenden Art. Die hintersten Hüften dicker als bei *punctiventris* und nicht schwarzbraun, sondern scherbengelb. Stigma trübgelb, nur vor der Spitze dunkel. Im übrigen mit der vorigen Art übereinstimmend. Länge 4,5 mm.

Zu diesem ♀ zieht Ruthe das folgende ♂: Kopf ganz schwarz; Fühler länger als der Körper, fein borstenförmig, braun, 33 gliederig. Hinterleib schwarz, nur das zweite Segment vorn bräunlich. Flügel schwach weißlich, Stigma braun, am Grunde weißlich. Beine trübgelb, die ganzen Hinterbeine verdunkelt. Deutschland. **dubius** Ruthe.

Anmerkung: Auch diese beiden Arten sind noch recht unsicher, besonders was die Trennung voneinander betrifft.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Die Wirkung der Röntgenstrahlen auf das Insektenauge ist von Professor Axenfeld in Perugia sorgsam untersucht worden. Er verfertigte sich, nach dem „Physiol. Centralblatt“, zwei würfelförmige Schachteln, die eine aus Holz, die andere aus Blei, in welche Fliegen gebracht wurden; in der einen Wand befand sich eine Öffnung, in welcher eine Röhre angebracht war. Die Röhren beider Schachteln palpten ineinander, so daß diese hierdurch in Verbindung standen; diese Verbindung konnte durch eine Klappe auch geschlossen werden. Der Deckel der Schachtel war abnehmbar eingerichtet, so daß bei geöffnetem Deckel Licht hineinfallen konnte; doch verhinderte ein über die offene Seite gespanntes GazeNetz in diesem Falle ein Fortfliegen der Insekten. — Zunächst nun wurden sämtliche Fliegen in eine der Schachteln gebracht; dann wurde der Deckel der anderen geöffnet, so daß ihr Inneres erhellt wurde. Schon nach kurzer Zeit, längstens vier bis fünf Minuten, hatten

sich sämtliche Fliegen aus der dunklen in die helle Schachtel begeben, offenbar, weil sie die Helligkeit mit ihren Augen wahrnahmen. Dieses Ergebnis trat jedesmal ein, so oft man die eine oder die andere Schachtel öffnete und dadurch dem Lichte zugänglich machte; immer begaben sich die Insekten in den erhellten Raum. Nunmehr wurden die Fliegen in die Bleischachtel gebracht, und die Holzschachtel wurde nicht geöffnet, sondern den Wirkungen der X-Strahlen ausgesetzt; da diese das Holz leicht durchdringen, so mußten sie auch in das Innere der Schachtel gelangen. Die Fliegen wanderten jetzt ebenfalls in vier bis fünf Minuten in die Holzschachtel hinüber, gleich als ob sie Licht in derselben wahrgenommen hätten. Hatte man sie dagegen in die Holzschachtel gebracht und setzte die Bleischachtel den X-Strahlen aus, so trat ein Hinüberwandern der Fliegen nicht ein, denn Blei ist für diese Strahlen fast undurchdringlich, so daß sie in das Innere der Bleischachtel nicht gelangen. — Die Fliegen verhalten sich also den X-Strahlen

gegenüber genau so, wie sie es dem gewöhnlichen Lichte gegenüber thun; Axenfeld meint, es könne dies darauf beruhen, daß sie von den X-Strahlen einen ähnlichen Eindruck empfangen wie von den gewöhnlichen Lichtstrahlen.

Schr.



Aus den Vereinen.

Verein für naturwissenschaftliches Sammelwesen zu Crefeld.

Sitzungsbericht vom 13. Februar 1897.

Die Sitzung wurde 9¹/₄ Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Lehrer Borgers, eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und einiger eingelaufenen Korrespondenzen hielt Herr Borgers einen Vortrag über „Mimicry, Nachahmungs- und Verstellungskünste unter den Insekten“. — Der Vortragende brachte bei seinen Ausführungen das vor einigen Jahren entworfene System der Mimicry in Anwendung. Jede Gruppe dieses Systems, wie Offensive- und Defensive-, Maskierungs- und Abschreckungs-Mimicry etc., gelangte einzeln zur Besprechung und wurde an zahlreichen Beispielen verständnisvoll und überzeugend erläutert.

Die Darstellungen gewannen dadurch noch sichtlich an Interesse, daß vom Redner zumeist Fälle aus der Heimat und eigener Beobachtung angezogen wurden, wogegen die Vorführung der bekannten drastischen Beispiele aus den Tropen, wie die Nachbildung eines dünnen Blattes der *Kallima*-Schmetterlinge, die Nachahmung von Blättern, Stengeln und Grashalmen seitens der so mannigfaltigen und abenteuerlich gestalteten Blatt- und Stabheuschrecken, sodann die interessante Nachahmung eines nächtlichen Raubvogels durch den bekannten brasilianischen Tagfalter *Caligo beltrao* etc. recht geeignet waren, jeden etwaigen Zweifel an die Thatsächlichkeit der Mimicry zu benehmen. Ein reiches Material an Objekten wurde während des Vortrages zur Anschauung gebracht, welches zum Verständnis der Ausführungen nicht unwesentlich beitrug. — In der darauf folgenden kurzen Diskussion teilte Herr Ney noch einige Mimicry-Fälle bei den Pflanzen mit.

Sodann legte Herr Krancher eine recht interessante und prächtige Kollektion exotischer Käfer seiner Sammlung vor, worunter sich namentlich verschiedene imposante Vertreter des Genus *Goliathus* auszeichneten.

Herr Cleve brachte hervorragende exotische Schmetterlinge, vornehmlich Vertreter der Gattungen *Ornithoptera* und *Papilio*, zur Anschauung. Beiden Kollektionen wurde ungeteilte Bewunderung seitens der Anwesenden, worunter sich auch verschiedene Damen befanden, zu teil.

11³/₄ Uhr wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.



Sitzungsbericht vom 27. Februar 1897.

Die Sitzung war fast ausschließlich der Besprechung von Vereinsangelegenheiten und dem Tausch, An- und Verkauf von Objekten gewidmet. Zu letzterem Zwecke hatten wiederum einige Mitglieder in liebenswürdiger Weise Material dem Vereine geschenkt.

Herr Kampmann legte ein von ihm im Hülserbruch bei Crefeld gefundenes Erlentämmchen mit abnormer Wachstumsbildung vor. Dasselbe ist breit und flach gedrückt, zum Teil gewunden; an den Enden häufen sich die Knospen der End- und Seitentriebe zu handförmigen Klumpen zusammen. Dieses abnorme Wachstum scheint durch eine frühere Verletzung des Stämmchens, von der Spuren jetzt noch zu sehen sind, veranlaßt worden zu sein.

Das interessante Stück wurde von Herrn Kampmann freundlichst der Vereinskassensammlung überwiesen.

M. R.



Litteratur.

Ashmead, William H. Descriptions of new Cynipidous Galls and Gall-Wasps in the United States National-Museum. (From the Proceedings of the U. S. Nat.-Museum, Vol. XIX, pag. 113—136.) Washington, 1896.

Die vorliegenden Beschreibungen neuer Cynipiden und Cynipidengallen haben ein eigentümliches Schicksal gehabt. Sie bildeten einen Teil einer Abhandlung „Report upon the Cynipidous Galls and Gall-Wasps in the U. S. National-Museum“, die dem verstorbenen C. V. Riley zur Veröffentlichung in den Proceedings des Museums übergeben war, von diesem aber mehrere Jahre unberücksichtigt blieb und dem Verfasser erst nach Rileys Tode wieder zuzuging. Inzwischen waren eine ganze Anzahl der in jener Abhandlung neu beschriebenen Arten von zwei anderen Cynipidenforschern, H. F. Bassettf und C. P. Gillette, beschrieben worden, und die vorliegende Abhandlung bringt nur den bisher noch unbeschriebenen Rest der ersteren. Es sind trotzdem noch 43 neue Arten übrig geblieben, von denen Gallen und Insekten beschrieben werden, oft auch die Biologie angegeben ist.

K.



M. Wiskott: „Die Lepidopteren-Zwitter meiner Sammlung“. Sonder-Abdruck aus der Festschrift des Vereins für schlesische Insektenkunde in Breslau. 1897. 51 Seiten. 4 Lichtdrucktafeln.

Es ist stets mit Freude und Dank zu begrüßen, wenn Besitzer von großen entomologischen Sammlungen ihre reichhaltigen Schätze weiteren Kreisen durch Publikation zugänglich machen. Leider sind oft Bequemlichkeit oder auch berufliche Arbeiten die Gründe, welche den glücklichen Besitzer inter-

essanter Insektenspecies von einer solchen Mühe und Zeit erfordernden publizistischen Thätigkeit zurückhalten.

Hiervon hat der Verfasser obiger Arbeit, Herr Max Wiskott in Breslau, eine rühmliche Ausnahme gemacht. Im Besitze einer der größten Schmetterlingssammlungen überhaupt, hat er sich der nicht geringen Mühe unterzogen, in einer besonderen Abhandlung von den in seiner Kollektion enthaltenen „Zwittern“ eine Beschreibung zu geben.

Im ganzen sind es 161 dieser interessanten Naturerscheinungen, welche in diesem Verzeichnisse Erwähnung finden; nur einige wenige der aufgeführten Exemplare haben schon früher anderswo Berücksichtigung gefunden.

Die 161 Exemplare — eine so große Anzahl, daß sich wohl nur die Kollektion des Herrn Dr. O. Staudinger an Reichhaltigkeit damit messen kann — verteilen sich auf 65 Rhopaloceren (mit 37 Arten), 12 *Sphing*es (mit 7 Arten), 64 *Bombyces* (mit 27 Arten), 6 Noctuen (mit 6 Arten) und 6 Geometriden (mit 5 Arten) aus dem paläarktischen Faunengebiet; außerdem sind noch aufgeführt 4 Exoten (2 *Rhopalocera*, 2 *Bombyces*). Von diesen allen werden kurze, doch ausreichende Diagnosen gegeben; bei jedem Exemplar ist der Fundort vermerkt.

Der Arbeit sind 4 Lichtdrucktafeln beigefügt, die zum größten Teil recht gut gelungen sind und uns ein anschauliches Bild der in dieser Sammlung vertretenen „Zwitter“ geben.

Der Herr Verfasser gebraucht in dieser Arbeit das Wort „Zwitter“ im weiteren Sinne, so daß auch Exemplare, welche ihren Zeugungsorganen nach nur eingeschlechtlich sind und nur sekundäre Geschlechtsmerkmale aufweisen, unter dieser Bezeichnung aufgeführt werden. Es sei dabei anerkannt, daß Herr M. Wiskott bei der Beschreibung in dankenswerter Weise dafür Sorge getragen hat, daß die Beschaffenheit der Genitalorgane der in Frage stehenden Exemplare ihre angemessene Berücksichtigung findet. Bekanntlich ist in vielen Beschreibungen, namentlich in den aus älterer Zeit vorliegenden, gerade dieser Punkt zu wenig ins Auge gefaßt worden, — ein Umstand, welcher es sehr schwierig macht, jetzt die wahren Hermaphroditen von den „uneigentlichen Zwittern“ zu unterscheiden, oder eine solche Unterscheidung geradezu unmöglich macht.

Sehr interessant ist die Besprechung der „Scheinzwitter“ von *Ocneria dispar* L. (männliche Individuen mit weiblichen Zeichnungscharakteren auf den Flügeln), über die sich der bekannte Lepidopterologe, Herr Dr. M. Standfuß, dem Verfasser gegenüber in folgender Weise geäußert hat (pag. 26—27):

„Bei *Rhodoc. rhanni*, *Rhodoc. cleopatra*, *Sal. pavonia* und anderen hochgradig dimorphen Arten befinden sich unter den Hermaphroditen doch ebensowohl Individuen, die überwiegend

männlich sind und nur im geringen Maße eingesprengte weibliche Charaktere besitzen, als es andererseits Stücke giebt, welche überwiegend weiblich sind und in untergeordnetem Maße männliche Merkmale aufweisen.

Jene wie diese Individuen (von *Rhodoc. cleopatra*, *Sal. pavonia* etc.) zeigen aber stets, ganz abgesehen von der Färbung, auch noch anderweitig zwitterige Charaktere in den sekundär sexuellen Merkmalen: Verkümmern der männlichen Greifzangen, Unterschiede in der Schuppenform (*Rhodoc. cleopatra*) etc. etc., und es werden diese Individuen doch wohl steril sein, also auch bezüglich der primären Geschlechtscharaktere abnorm gebildet, d. h. bezüglich der Hoden und Ovarien wie der Geschlechtsprodukte etc.

Dagegen halte ich jene fraglichen Individuen von *Ocn. dispar* ♂♂ für fortpflanzungsfähig, und zwar in normaler Höhe.

Würden diese fraglichen *Ocn. dispar* ♂♂ eine ganz geringe Fertilität konstant zeigen oder durchaus steril sein, oder wenn die Nachkommenschaft derselben öfter typisch zwitterige Individuen aufweisen (also nicht etwa dergleichen fragliche männliche Individuen), dann wäre meine in meinem Buche ausgesprochene Vermutung als eine irrige dargethan (Stdß. Hdbch., pag. 308).

Solange dergleichen Thatsachen nicht experimentell eruiert sind, halte ich diese fraglichen *Ocn. dispar* mit Wahrscheinlichkeit für männliche Individuen, welche regressive und progressive Charaktere des männlichen Typus unharmonisch gemischt aufweisen.“

Im Vergleich mit den früheren Verzeichnissen konstatiert auch Herr M. Wiskott an den in seinem Besitz befindlichen Exemplaren die Thatsache, daß bestimmte Species und Genera mehr als alle übrigen zu Zwitterbildungen neigen, und giebt danach Angaben, wieviel der von ihm aufgeführten Exemplare zu den sogenannten „vollkommenen Zwittern“ zu zählen sind, sowie darüber, wie sich die Anordnung der Geschlechter auf die beiden Seiten der Individuen (rechts ♂, links ♀ oder umgekehrt) verteilt.

Das vorliegende Verzeichnis bietet uns eine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnis der beobachteten „Zwitter“ aus der Klasse der Lepidopteren, und es wäre wohl zu wünschen, daß andere Besitzer solcher eigentümlichen Erscheinungsformen aus der Insektenwelt die Mahnung des Autors beherzigten, mit der ich diesen kurzen Hinweis auf die obige Arbeit schließen möchte, nämlich „durch Publikation ihres Materials mitzuhelfen, einen zuverlässigen und endgiltigen Überblick zu erhalten, wie sich die Zwitterzeugung auf die einzelnen Genera und Species verteilt; — dann ist es vielleicht berufeneren Entomologen möglich, einen Schritt weiter in der Erforschung und Erklärung der Zwitterbildung zu gelangen.“

Oskar Schultz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 190-192](#)